

öff. Gesundheitspflege und führte einen temperamentvollen Kampf für die Leichenverbrennung. In einer zweiten Gruppe von Arbeiten, vorwiegend nach 1880, widmete er sich immer mehr den Problemen der gerichtlichen Medizin, vor allem dem Tod durch Elektrizität, über den er eine Monographie herausgab, die jahrzehntelang richtunggebend war. Eine dritte Gruppe von Arbeiten zeigt seine Vorliebe für toxi-kolog. Fragen. Daneben veröff. er mehrere Artikel in Handb. über Geburtsverletzungen, Fruchtabtreibung, Kindesmord und Sexualdelikte, beschäftigte sich mit den forens. Blutuntersuchungen und führte die van Deansche Vorprobe auf Blut ein. Mit seinem Lehrbuch der gerichtlichen Medizin, in dem er seine Lebenserfahrung niederlegte, setzte er sich ein bleibendes Denkmal. K. betrieb aber auch den klin. Teil der gerichtlichen Med. einschließlich der gerichtlichen Psychiatrie und zählte Kraft-Ebing (s. d.) zu seinen Freunden. Er schuf eine anat. Smlg. von 500 Präparaten, eine toxi-kolog. Smlg. mit 680 und eine Bibl. mit 1050 Nummern. Wenn auch die von dem vorwiegend chem. interessierten Schanstein 1867 in Graz neu gegründete Schule infolge des verschiedenen Beobachtungsmaterials anders orientiert war als die Wr. Schule mit ihrem reichlichen Leichenmaterial, so hatte K.s enzyklopäd. Auffassung des Faches zu dessen weiterer Entwicklung besonders beigetragen.

W.: Stud. über Adipocire, in: Z. für Biol., 1880; Die Organisation der öff. Gesundheitspflege und die Sterblichkeit in Österr., in: Mitt. des Ver. der Ärzte Stmk., 1880; Der alpine Cretinismus, insbesondere in der Stmk., 1884; Stud. über Trinkwasser und Typhus . . . , 1886; Die Aufgabe der gerichtlichen Med. in Lehre und Forschung, in: Wr. klin. Ws., Jg. 5, 1892; Über die Schicksale der Leichen im Erdgrabe, Sonderabdruck aus Phönix, 1895, 11. Aufl. 1907; Der Tod durch Elektrizität, 1896; Die Gefahren des elektr. Betriebes (= Volksschriften der österr. Ges. für Gesundheitspflege 13), 1901; Beitr. zur Lehre von den Vergiftungen, in: Archiv für Kriminal-Anthropol. und Kriminalistik, 1904, selbständig, 1906; Leichenwesen, in: Th. Weyl, Hdb. der Hygiene, 2. Aufl., Bd. 2, Abt. 2, 1912; Lehrbuch der gerichtlichen Med., 2 Bde. (Bd. 2: Gerichtsärztliche Praxis. Lehrbuch der gerichtlichen Med.), 1912-19, 2. Aufl. Bd. 1, 1921; etc.

L.: Fischer, S. 815; Pagel; Kürschner, Gel. Kal., 1926; G. Berka, 100 Jahre dt. Burschenschaft in Österr., 1959, S. 99. (Breitenecker)

Krattner Karl, Maler und Schriftsteller. * Prag, 7. 1. 1862; † Prag, 10. 12. 1926. Schüler der Akad. der bildenden Künste in Prag (1880 ff. Figurenmalerei bei F. Sequens) und München (bei G. Benczur und O. Seitz); wurde nach Reisen in Italien, Deutschland, Ungarn und Österr.

1910 Prof. an der Prager Akad. der bildenden Künste, 1913/14 Rektor. Er war ein vielseitiger Maler, wurde vor allem durch religiöse Gemälde und Fresken bekannt und wirkte auch als Restaurator. K. stellte selten aus, bekleidete jedoch leitende Stellen in künstler. Vereinigungen: Vorsitzender der Sektion für bildende Künste in der Dt. Ges. der Wiss. und Künste in Prag, des Ver. dt. bildender Künstler in der Tschechoslowakei sowie des Metzner-Bundes, außerdem Mitgl. des Kuratoriums der Modernen Galerie in Prag. In seinen Arbeiten strebte er dem Stil alter Meister nach. Eine posthume Ausst. seiner Werke fand im März 1928 in Prag statt.

W.: Job, 1884, Weg nach Emmaus (3 Varianten), Der babylon. Turm, Ecce homo, Dante und Beatrice (unvollendet), alle Öl; Kreuzigung, 1908, Christus am Ölberg, Geburt Christi, Judas und Petrus, Alter Mann, alle Prag, Moderne Galerie; Altarbilder und Wandmalereien, Smichov, Blindeninst.; Altarbilder und Fresken der vier Evangelisten, Dt. Gabel; Deckengemälde, Stiftsbibl. Tepl; Deckenrisko, Kirche Raspenau; etc. Publ.: J. v. Führich, 1903; Die Wasserspeier (Erzählung), 1925; etc.

L.: Prager Tagbl. vom 14. 12. 1916 und 31. 3. 1928; Dt. Arbeit 9, 1910, S. 309 ff.; Bohemia vom 28. 8. 1927; Böhmerland-Jb., 1927, S. 64 ff., 277; Sudetend. Jb., 1927, S. 64-67; Rechenschafts-Ber. über die Tätigkeit der Dt. Ges. der Wiss. und Künste für die Tschechoslowak. Republik, 1928, S. 14 ff.; Witiko, Jg. 1, Mai 1928, S. 174 ff.; Dt. Heimat 4, 1928, S. 289 ff.; Sudetend. Lebensbilder 2, 1930; F. Jaksch, Lex. der sudetend. Schriftsteller, 1929; Toman; Thieme-Becker; Masaryk 4; Otto, Erg.Bd. III/2; Kosch, Das kath. Deutschland; Mitt. J. Posner, Deudesfeld (Eifel). (Schöny)

Kratz Anna, Schauspielerin. * Klingenberg (Bayern), 30. 10. 1837; † Wien, 23. 1. 1918. Tochter des Theaterdir. und späteren Theateragenten Franz Arnold K., bei dessen Ges. sie neunjährig 1846 in Bonn erstmals in Kinderrollen die Bühne betrat. Als Operettensoubrette war sie ab 1850 in Rotterdam, Amsterdam und Den Haag, als Opersängerin 1854 in Bern und Basel engagiert. Als Soubrette für Lustspiel, Posse und Singspiel trat sie 1855/56 am Thalia-Theater in Hamburg, am Leipziger Sommertheater, 1856-58 in Riga, 1858-60 am Friedrich-Wilhelmstadt. Theater in Berlin auf und ging 1860 nach Wien an das Carl-Theater, wo sie als Minette in der „Verwandelten Katze“ einen sensationellen Erfolg errang. Laube holte sie als jugendliche Naive an das Burgtheater in Wien, wo sie am 1. 5. 1861 als Fanchon debut. und dem sie als eines der ältesten Mitgl. über 56 Jahre bis zu ihrem Tode angehörte. Mitte der siebziger Jahre erfolgte verhältnismäßig sehr früh der Übergang in das Fach der Mütter, kom. Alten